

Karl Gabriel

WS 2006/2007

# Wiederkehr der Religion? Christentum und Kirche in der modernen Gesellschaft

# XI. Nicht Wiederkehr, die Religion war nie verschwunden: Hans Joas



# 1. Religion und die Deutung der Erfahrung von Selbsttranszendenz

## 1.1 Erfahrungen von Selbsttranszendenz

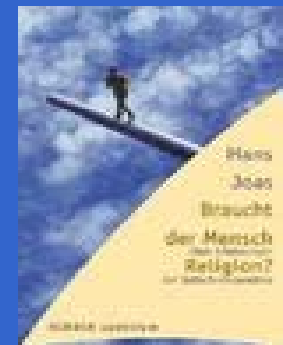
- Erfahrung ekstatischer Einheit mit der Natur
- Gefühl, von einer anderen Person bis ins Innerste verstanden zu werden, zu lieben und geliebt zu werden
- Erfahrungen des Einsatzes für andere Menschen oder dass mir geholfen wird
- Gefühl, von einer Sache derart ergriffen zu sein, dass Verantwortung und moralische Verpflichtung unabweisbar werden
- Negative Erfahrungen der Angst in Krisensituationen



# 1. Religion und die Deutung der Erfahrung von Selbsttranszendenz

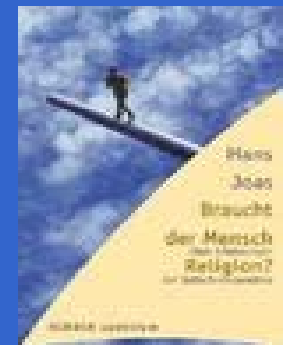
## 1.2 Erfahrungen von Selbsttranszendenz als elementarer Bestandteil von Religion

- Erfahrungen der Selbsttranszendenz bedürfen einer Deutung
- Religion als besondere Deutung von Erfahrungen der Selbsttranszendenz: als Erfahrung des „Ergriffensein von einem Unbedingten, einem Unverfügbaren“
- Religiöse Deutung macht manche (religiöse) Erfahrung erst möglich: „Aufgefangen werden in der Göttlichen Liebe“



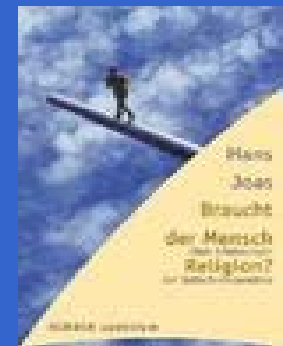
## 2. Kritik der Säkularisierungsthese

- Industrialisierung, Urbanisierung oder höhere Bildung wirken sich nicht negativ auf den Bestand der Religion aus
- (Religiöser) Pluralismus führt nicht zwingend zur Minderung des Glaubens (gegen Peter L. Berger)
- USA zeigen einen positiven Zusammenhang von Pluralismus und Religion
- Europa besitzt einen höheren religiösen Pluralismus als angenommen
- Auch in Ländern mit nur einer Religion gibt es eine hohe Religiosität (Polen, Irland)



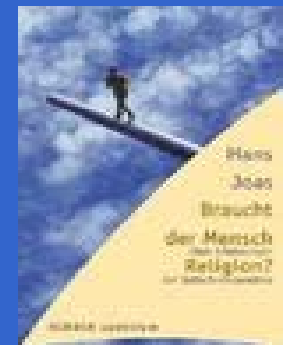
### 3. Religionen unter der Bedingungen gestiegener Kontingenz

- Anerkennung der Unterschiede der Weltanschauungen und Beschränkung auf den friedlichen Austrag von Konflikten nach gemeinsam respektierten Regeln (Prozeduralisierung)
- Suche nach Gemeinsamkeiten partikularer Werte- und Glaubenstraditionen (Wertegeneralisierung)
- Gesteigerte Freiheit und immer neue Einwilligung in Bindungen an Menschen, Werte und Glaubensgemeinschaften (Entwicklung emphatischer Fähigkeiten)



### 3. Religionen unter der Bedingungen gestiegener Kontingenz

- Anerkennung der höheren individuellen Ansprüche auf Freiheit und Selbstbindung durch die Deutungsinstitutionen (Kirchen)
- Suche nach Deutungsinstitutionen und Sozialformen, die Individualisierung ermöglichen und ermutigen



## 4. Gemeinsamer Einsatz von Gläubigen und Nicht-Gläubigen für Menschenrechte und Menschenwürde

- Gläubige und Ungläubige können auf verschiedenen Wegen zur Bindung an dieselben Werte und Prozeduren kommen
- Es bedarf institutioneller Räume für den Dialog zwischen Gläubigen und Nicht-Gläubigen
- Garantie der institutionellen Voraussetzungen für das Fortbestehen religiöser Gemeinschaften





## 4. Gemeinsamer Einsatz von Gläubigen und Nicht-Gläubigen für Menschenrechte und Menschenwürde

- Offenheit gegenüber den Positionen des jeweils anderen, auch den religiösen Positionen gegenüber
- Nicht der rationale Diskurs, sondern die Erzählung ist der primäre Modus der Verständigung
- Der Glaube an die Menschenrechte und Menschenwürde und der Einsatz für sie lässt sich als eine „konsensfähige ‚Religion‘ einer modernen, individualisierten Welt“ betrachten

